Modellstadt Hannover – Öffnen mit Sicherheit

Das Land Niedersachsen ermöglicht mit der ab dem 28. März 2021 gültigen Corona-Verordnung Modellprojekte, in denen neue Wege im Umgang mit der Corona-Pandemie erprobt werden sollen. Dabei lautet die zentrale Zielrichtung "Öffnen mit Sicherheit". Mit diesen Modellprojekten sollen Erfahrungen gesammelt werden, die dann zeitnah auf ganz Niedersachsen übertragen werden können.

Die Landeshauptstadt Hannover ist gemeinsam mit der Region Hannover als verantwortlicher Gesundheitsbehörde, den beteiligten Unternehmen und der IHK Hannover sowie dem DEHOGA, dem Handelsverband und der City-Gemeinschaft gerne bereit, mit einem fundierten Konzept Erfahrungswerte für ganz Niedersachsen zu gewinnen. Dabei sind die folgenden Aspekte zu berücksichtigen, damit mehr Normalität erreicht werden kann, ohne Abstriche bei der Sicherheit machen zu müssen:

Im Rahmen des Modellprojektes geht es um die Schaffung „sicherer Zonen“. Die „sicheren Zonen“ sind teilnehmende Betriebe im Rahmen der Vorgaben der VO innerhalb des definierten Gebietes.

Die Landeshauptstadt Hannover bewirbt sich im Rahmen der Corona-VO des Landes Niedersachsen für ein Modellprojekt mit einem Teil der Innenstadt Hannovers, die im Wesentlichen aus der Fußgängerzone und der Altstadt besteht. In diesem Gebiet gibt es eine große Bandbreite sowohl im Hinblick auf Größe als auch im Angebot an Geschäften und Betrieben, so dass ein breit aufgestellter Modellbereich eines Oberzentrums einbezogen werden kann. Zudem kann in Hannover eine große Bandbreite an unterschiedlichen Kulturangeboten eingebunden werden. Der Zuschnitt des Modellgebiets wurde bewusst wie jetzt vorgeschlagen gewählt, damit das Historische Museum, die Kestner-Gesellschaft, das Künstlerhaus sowie Staatsoper und Schauspiel innerhalb des Modellgebiets liegen und sich an dem Modellprojekt beteiligen können, so dass auch kulturelle Einrichtungen die Öffnung im Rahmen der definierten Sicherheitsvorkehrungen testen können. Im Gegensatz zu unserer ursprünglichen Bewerbung wurde das Modellgebiet deutlich reduziert, um eine gezielte Lenkung der Besucher*innenmengen und eine umfassende Kontrolle durch den städtischen Ordnungsdienst gewährleisten zu können.

Option Einbindung „Museums-Meile“: Da im Modellprojekt lediglich das Historische Museum liegt und dies zurzeit nur eingeschränkt und an den Wochenenden geöffnet werden kann, schlagen wir optional die Einbeziehung einer „Museums-Meile“ rund um die Willy-Brandt-Allee mit dem Landesmuseum, dem Sprengelmuseum und dem

Museum August Kestner in das Modellprojekt vor, in der allerdings nur die angegebenen Museen teilnehmen sollen. Zugehörige Gastronomie und Shops werden nicht mit eingebunden, Ziel ist allein der kulturelle Beitrag im Modellprojekt.

Das Modellprojekt soll am 26.4. starten und drei Wochen durchgeführt werden.

Folgende Eckpunkte bilden das Konzept:

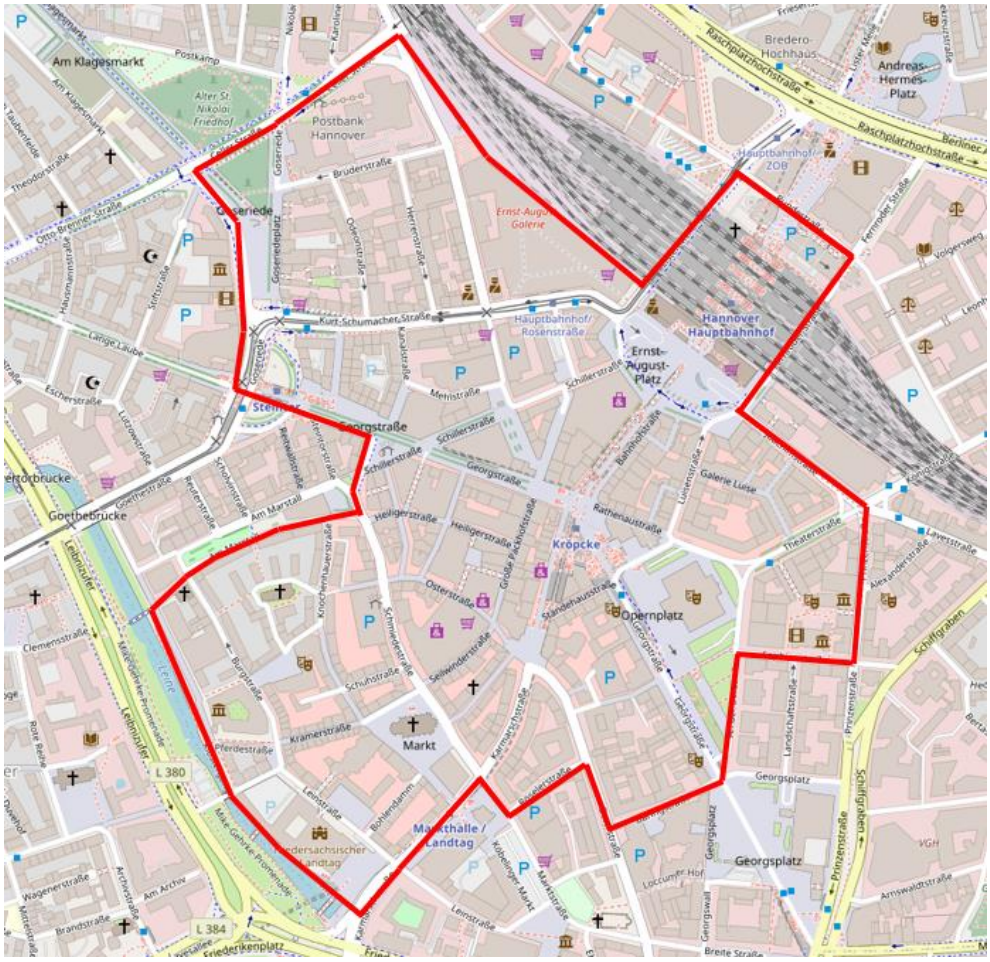
- Der Modellbereich wird in einer Allgemeinverfügung festgelegt.
- In der gesamten Fußgängerzone sowie in den teilnehmenden Betrieben herrscht die Verpflichtung zum Tragen medizinischer Masken.
- Zugang zu den teilnehmenden Unternehmen und kulturellen Einrichtungen ist nur möglich mit einem negativen Test gemäß VO des Landes Niedersachsen, der nicht älter als 12 Stunden sein darf und der durch Bescheinigung des Testzentrums (auch digital) nachgewiesen werden muss.
- Die Mitarbeitenden der teilnehmenden Unternehmen und kulturellen Einrichtungen, die unmittelbaren oder mittelbaren Kontakt zu den Kund*innen haben, werden entsprechend der Vorschrift der VO des Landes Niedersachsen täglich getestet.
- Die Kontaktnachverfolgung im Modellprojekt wird durch den Einsatz der Luca-App sichergestellt. Die App ist bereits einsatzbereit und wird von der Region Hannover seit Ende März verwendet. Das Gesundheitsamt wird über positive Fälle informiert und kann sofort mit der Nachverfolgung starten. Für das Modellprojekt bedeutet dieses, dass alle Betriebe und Einrichtungen innerhalb der sicheren Zone auf die Dienste der App zugreifen können, indem sie sich als Betreiber an der Luca-Location Anwendung registrieren und ihre Standorte hinterlegen. Je nach Einrichtung des Standortes gibt es Empfehlungen seitens des Gesundheitsamtes der Region Hannover zur Einrichtung und Definition der Standorte, insbesondere als Online-Unterstützungsleistungen, für eine optimale Einrichtung. Die Besucherinnen und Besucher checken sich bei Eintritt in den Betrieb mittels QR-Code am Eingang ein, bei Restaurants ergänzend mittels QR-Code auf dem Tisch, bei Beratungen mittels QR-Code in der Beratungsecke und checken sich bei Austritt wieder aus. Ein Auschecken kann auch automatisch per GPS erfolgen. Ergänzend können bei Bedarf vom Betreiber die Kontaktdaten in Luca digital aufgenommen werden, wenn der Gast kein Smartphone besitzt. Im Falle eines Infektionsgeschehens ist somit minutengenau vollständig nachvollziehbar, mit welchen weiteren Personen die infizierte Person im sicheren Raum Kontakt hatte. Eine schnellstmögliche Unterbrechung der Infektionskette ist somit durch das Gesundheitsamt der Region Hannover jederzeit gewährleistet.
- In der Stadt Hannover stehen derzeit bereits mehr als 20 Testzentren zur Verfügung; jeweils aktuell abrufbar auf www.hannover.de. Sollten die vorhandenen Testkapazitäten nicht ausreichen, um die für das Modellprojekt erforderlichen Testungen durchzuführen, werden kurzfristig zusätzliche Testkapazitäten in der Innenstadt zur Verfügung gestellt („Hannover Box“). Es werden selbstverständlich auch Tests aus Testzentren außerhalb von Hannover sowie von Ärzten und Apotheken akzeptiert.

- Für die Unternehmen und kulturellen Einrichtungen werden die für die jeweilige Branche gemäß Verordnung des Landes Nds. gültigen Hygienevorschriften inkl. Begrenzung der zulässigen Besucher*innenzahl entsprechend der Größe des jeweiligen Betriebes und für die Gastronomie zusätzlich die Empfehlungen des Dehoga angewandt. Die Geschäfte werden jeweils einen gesonderten Eingang und Ausgang ausweisen, um die Besucher*innen möglichst kontaktarm zu lenken.
- Für kulturelle Veranstaltungen werden jeweils individuelle Hygienekonzepte mit der zuständigen Behörde abgestimmt.
- Den teilnehmenden Betrieben wird eine Öffnungszeit von 11 bis 19 Uhr empfohlen.
- Die teilnehmenden Betriebe und kulturellen Einrichtungen werden in einem umfassenden Informationsblatt auf ihre Pflichten im Rahmen der Teilnahme am Modellprojekt hingewiesen (FAQ). Diese Hinweise werden bedarfsgerecht ständig aktualisiert und sind auf der Internetseite https://www.hannover.de/modellprojekt-hannover nachzulesen.
- Der Ordnungsdienst der LHH wird mit 4 Doppelteams kontrollieren, ob die Berechtigung zum Einlass von den Betrieben tatsächlich überprüft wird, ob die zulässige Höchstzahl von Besucher*innen eingehalten wird, ob die Luca-App angewandt wird und ob die Mitarbeiter*innen der Betriebe täglich getestet werden. Der Ordnungsdienst wird täglich ca. 100 Betriebe kontrollieren.
- Für das ECE gilt ein gesondertes Hygiene- und Kontrollkonzept. Beim Zugang zum ECE werden die Besucher*innen automatisch gezählt; wenn die zulässige Höchstzahl erreicht ist, wird kein Zugang mehr zum ECE gewährt. Es ist eine gesonderte Wartezone ausgewiesen. Der Sicherheitsdienst des ECE wird überprüfen, dass der Zugang zu den Betrieben, die aufgrund des Modellprojekts öffnen dürfen, nur mit negativem Testergebnis, nicht älter als 12 Stunden, gewährt wird. Das Hygiene- und Zugangskonzept des ECE ist gesondert mit der Gesundheitsbehörde abgestimmt worden. Erfahrungen von ECE aus anderen Städten zeigen, dass derzeit die Frequenz bei ca. 25 % der in „normalen Zeiten“ üblichen Frequenz liegt.
- Der Start des Modellprojekts wurde gezielt auf einen Montag gelegt, da montags die Besucher*innenfrequenzen erfahrungsgemäß deutlich geringer sind und so an einem Besucher*innen-armen Tag erste Erfahrungen gesammelt werden können. Die Passant*innenzahlen in der Innenstadt werden an drei zentralen Standorten stündlich automatisch erhoben: Bahnhofstraße, Georgstraße, Karmaschstraße. Somit ist stündlich die Frequenz in der Innenstadt überprüfbar. Sollte die Frequenz eine kritische Höhe erreichen, liegen diese Informationen kurzfristig vor und es kann unmittelbar reagiert werden. Sollte es sich zeigen, dass die Nachfrage in dem Modellgebiet zu hoch ist, wird in einem ersten Schritt nur noch Menschen mit Wohnsitz in der Region Hannover der Zutritt zu den Geschäften gewährt. Sollte dann immer noch eine zu hohe Nachfrage bestehen, werden nur noch Menschen mit Wohnsitz in der Landeshauptstadt Hannover zugelassen. Zudem wird über Veröffentlichungen darauf hingewiesen, dass nicht alle Geschäfte an dem Modellprojekt teilnehmen, um unnötige Wege in das Modellprojekt zu vermeiden.

- Es wird eine zunächst tägliche Evaluationsrunde der beteiligten Verbände, der LHH, der örtlichen Gesundheitsbehörde und des städtischen Ordnungsdienstes stattfinden, um mögliche Probleme bei der Umsetzung zu besprechen und für Abhilfe zu sorgen. Die Evaluationsrunde wird auch über einen möglichen Abbruch des Modellprojekts beraten, sofern die Entwicklung der Infektionszahlen sowie weitere Faktoren wie z. B. die Auslastung der Krankenhäuser dies erforderlich machen sollte. Auch hierzu wird eine enge Abstimmung mit der örtlichen Gesundheitsbehörde stattfinden.
- Es wird eine wissenschaftliche Begleitung des Modellprojekts in Hannover auf der Grundlage des folgenden Konzepts basierend auf Schnelltests und digitaler Kontaktnachverfolgung durchgeführt:
  Ziele: Mit der wissenschaftlichen Begleitevaluation des Modellprojekts Hannover wird untersucht, ob Öffnungen basierend auf Schnelltests und digitaler Kontaktnachverfolgung einen Einfluss auf das Infektionsgeschehen haben. Ziele sind zu untersuchen, (a) ob und wie die Infektionsdynamik durch Öffnungen von bestimmten Bereichen beeinflusst wird und (b) welche Auswirkungen unterschiedliche Schutzmaßnahmen und Teststrategien auf die Infektionszahlen in verschiedenen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Bereichen haben.
  Analyse: Die Evaluation konzentriert sich primär auf zwei Bereiche: Die Testungen als Voraussetzung für den Besuch der geöffneten Einrichtungen sowie die digitale Kontaktnachverfolgung innerhalb der geöffneten Einrichtungen. Um den Einfluss der Öffnungen auf das Infektionsgeschehen überprüfen zu können, sind unterschiedliche Ergebnisparameter notwendig (s. Tabelle 1 in der Anlage mit den aufgelisteten Evaluationsparametern). Dazu gehören insbesondere die Anzahl der Schnelltests und ihre Positivrate sowie die Anzahl der PCR-Tests und der positiven PCR-Tests, jeweils insgesamt und für die Besucher der geöffneten Einrichtungen. Um die Testgüte der Schnelltests überprüfen zu können, wird außerdem die Anzahl der falschpositiven Schnelltests (aus den Ergebnissen der PCR-Tests) benötigt. Des Weiteren wird eine detaillierte Auflistung aller Öffnungen gemäß Tabelle 2 erstellt, und zwar für Zeiträume vor, während und nach dem Modellprojekt. Durch die Kontaktnachverfolgung mittels Luca-App (oder einer anderen Tracking-App) lassen sich die Anzahl der Besucher*innen und Mitarbeitende, deren Kontakte und ggf. auch Infektionsketten bestimmen. Zentrale Ergebnisparameter sind die 7-Tage-Inzidenz pro 100.000 Einwohner*innen pro Woche sowie der R-Wert. Vergleiche können für die gesamten Besucher (Interventionsgruppe) versus die gesamten Nicht-Besucher (Kontrollgruppe) der geöffneten Einrichtungen (jeweils aus Hannover) durchgeführt werden. Außerdem ist ein Vergleich der Entwicklung in Hannover mit vergleichbaren Städten (auch außerhalb von Niedersachsen) ohne Öffnungsstrategie geplant. Die Auswertung wird unter anderem auf Nichtunterlegenheits-Analysen und Difference-in-Difference-Ansätzen (Differenz der Inzidenzen von Interventions- und Kontrollgruppe am Ende versus zu Beginn des Öffnungszeitraums) basieren.

Mit dem Gesundheitsamt der Region Hannover ist die Übermittlung der erforderlichen Daten für die beschriebene wissenschaftliche Auswertung vereinbart.
Besonders empfohlen wird von der MHH und dem Helmholtz-Zentrum für Infektionsforschung eine gemeinsame Evaluation für alle niedersächsischen Modellprojekte (mittels eines einheitlichen Evaluationskonzepts). Damit würden validere Ergebnisse generiert werden. Alle teilnehmenden Städte bzw. Kommunen würden mit vergleichbaren nicht-teilnehmenden Städten bzw. Kommunen Niedersachsens verglichen werden.
Bedingungen für eine erfolgreiche Umsetzung der Begleitevaluation: Art, Zeitpunkt und teilnehmende Einrichtungen der Öffnung müssen genau dokumentiert werden und Öffnungen von Bereichen sollten stabil für den Untersuchungszeitraum beibehalten werden.
Evaluierende Einrichtungen: Prof. Dr. Christian Krauth, Dr. Maren Dreier, Carina Oedingen, MSc, Institut für Epidemiologie, Sozialmedizin und Gesundheitssystemforschung, Medizinische Hochschule Hannover und Dr. Berit Lange, Prof. Dr. Gérard Krause vom Helmholtz-Zentrum für Infektionsforschung, Braunschweig.

- Geschäfte und Betriebe, die aufgrund der VO bereits jetzt öffnen dürfen, werden durch das Modellprojekt nicht mit weiteren Auflagen versehen.
- Es wird nach der Modellphase ein umfassender Erfahrungsbericht erstellt und dem Land Niedersachsen zur Verfügung gestellt werden.

Stand: 12.04.2021

Modellgebiet: